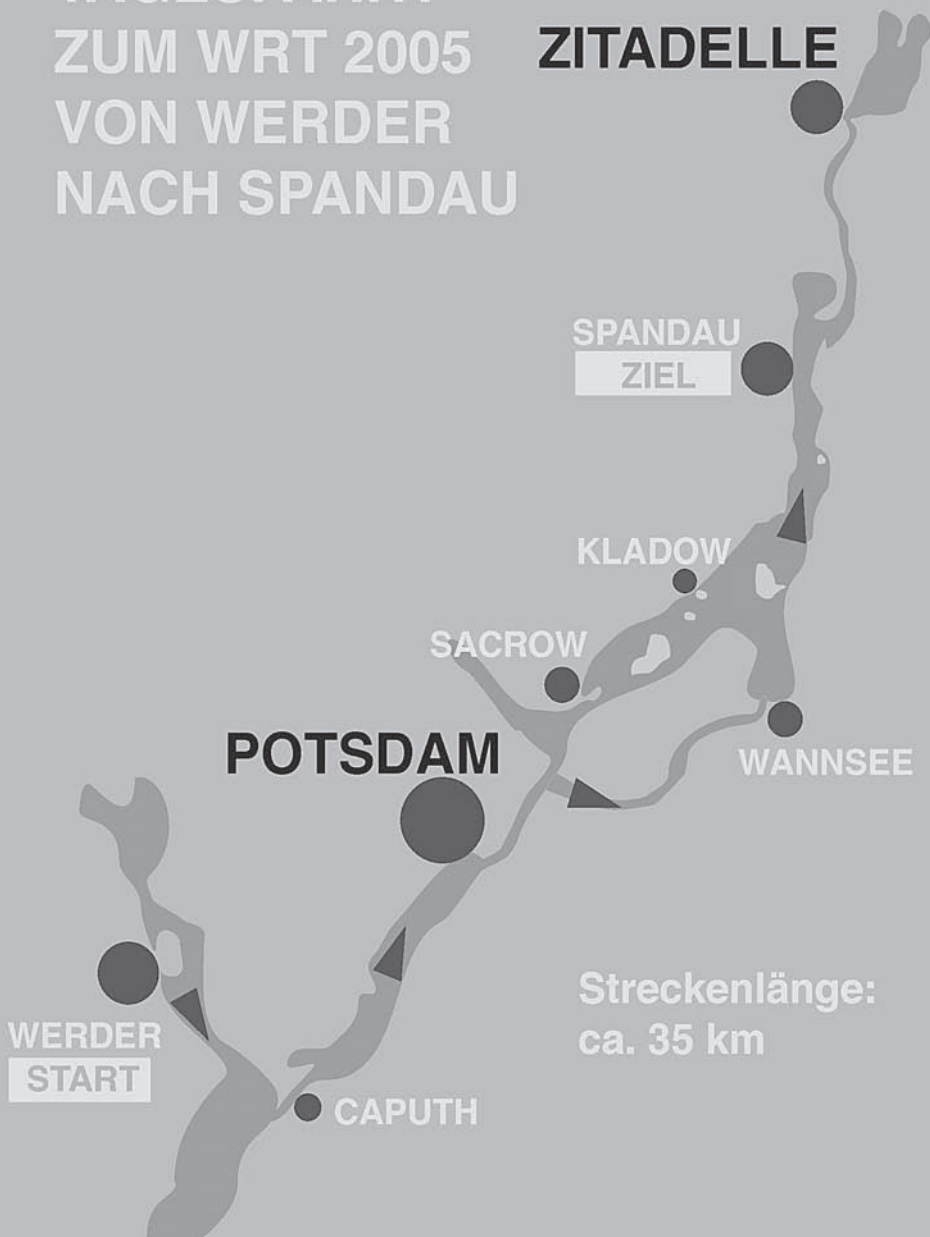


# TAGESFAHRT ZUM WRT 2005 VON WERDER NACH SPANDAU



# Unsere Tagesfahrt von Werder nach Spandau



Die Tagesfahrt zum Wanderrudertreffen führt in diesem Jahr von Werder (Havel) über Potsdam und Wannsee nach Berlin-Spandau. Die Streckenbeschreibung ist so dargestellt, dass wesentliche Elemente links und rechts der Strecke jeweils in Fahrtrichtung backbord bzw. steuerbord benannt sind.

Werder ist besonders zur Zeit der Baublüte ein beliebtes Ausflugsziel. Seit 1879 lockt das im Frühling stattfindende Baublütenfest Zehntausende nach Werder. Obstanbau gab es hier bereits im Mittelalter. Werderscher Landwein wurde mindestens seit Mitte des 17. Jahrhunderts auch für die kurfürstliche Tafel auf dem Wasserwege nach Berlin gebracht.

Die kleine Insel ist der älteste Teil der Stadt. Hier

befindet sich auch der 1918 gegründete Ruderklub Werder. Der Start zur Tagesfahrt ist an der *Regattastrecke*.

Wir rudern von Werder in Richtung Süden. Noch weithin sichtbar bleibt das Wahrzeichen der Stadt, die *Heilig-Geist-Kirche*. Friedrich August Stüler (1800-1865) hatte das neugotische Gotteshaus 1858 auf Wunsch Friedrich Wilhelms IV. (1795-1861) erbaut. Wir rudern an der *Strengbrücke* vorbei, die auf Steuerbord den Weg nach *Glindow* weist. Nach einem weiteren Kilometer durchfahren wir die *Baumgartenbrücke*. Sie verbindet die Insel Potsdam mit Petzow und Werder. Nun breitet sich der große *Schwielowsee* vor uns aus, der bei südlichen und südwestlichen Winden starke Wellen bilden kann. Heimische Rude-



rer kürzen oft in kleinen Bootsklassen über den etwas versteckten, flachen und schmalen Wentorfgraben und den Petziensee ab. Für uns geht die Fahrt aber weiter am *Strandbad Caputh* vorbei. Kurz dahinter biegen wir nach Backbord in das *Caputher Gemeinde* ein. *Caputh* wird meist nur mit seinem wohl berühmtesten Bürger in Verbindung gebracht: Albert Einstein (1879-1955) verlebte hier in seinem kleinen Holzhaus von 1929-1932 die Sommermonate. Er war damals Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Physik in Berlin. In Caputh empfing er namhafte Wissenschaftler und Künstler wie Max Planck, Anna Seghers und Gerhart Hauptmann.

Nach 1,5 km verbreitert sich die Havel zum 5,11 km<sup>2</sup> großen *Templiner See*. Der 1250 m lange Eisenbahndamm, der den See in zwei Hälften teilt, wurde 1956 erbaut und schloss damit den Eisenbahnring um Berlin.

Schon können wir in der Ferne die ehemalige Residenzstadt *Potsdam* sehen. Genaugenommen ist Potsdam eine große Insel inmitten der Havel. Erstmals urkundlich erwähnt wurde Potsdam in einer Schenkungsurkunde König Otto III. an seine Tante, in der er ihr die beiden Orte *Poztupimi* und *Geliti* (Potsdam und Geltow) überließ. Auf dieses Dokument vom 3. Juli 993 berief sich auch die Tausendjahrfeier 1993. 1664 empfahl Fürst Johann Moritz von Nassau-Siegen dem Großen Kurfürsten: „Das ganze Eyland muss ein Paradies werden“. Dieser nahm die Idee auf und begann ein Gesamtkunstwerk zu schaffen, das im Laufe der Zeit zu einem Park- und Schlossensemble wurde, das seinesgleichen sucht. Seit 1991 gilt dieses Ensemble als besonders schützenswertes Kulturgut der UNESCO.

Nach wenigen Metern erreichen wir backbords die 1883 gegründete *Potsdamer Ruder-Gesellschaft*. Hier befindet sich der Olympiastützpunkt. Das Restaurant „Seekrug“ lädt mit seinem Bier-

garten zum Anlegen ein. Bereits 1902 wurde die erste Langstreckenregatta über 10 km auf dem Templiner See ausgetragen.

Steuerbords kommen wir nun an der Insel *Hermannswerder* vorbei, die eigentlich eine Halbinsel ist, denn nur ein Ende des 18. Jhs. angelegter künstlicher Graben, der Judengraben, trennt die Insel vom Festland. Damals hieß die Insel noch *Tornow*, ein Name wendischen Ursprungs. Umbenannt wurde sie erst 1894 im Gedenken an den Teppichgroßhändler Hermann Hoffbauer (1819-1884).

Bei der Weiterfahrt ist backbords bereits das *Hotel Mercure*, ein 54 m hoher Bettentempel, zu sehen. 1969 wurde es als Interhotel Potsdam eröffnet, das ein Wahrzeichen des sozialistischen Potsdams werden sollte. Wenn wir die Backbordkurve hinter uns gelassen haben, erreichen wir die Anlegestelle der *Weißer Flotte*, deren „Havelschwäne“ auf dem Wasserwege Besucher in Potsdams Altstadt bringen. Die korinthische Säulenreihe ist ein Fragment der im Entwurf von Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff (1699-1753) stammenden Ringerkonnade, die das einstige heute nicht mehr existierende Stadtschloss mit dem Marstall verband.

Die weithin sichtbare *Nikolaikirche* mit ihrer gewaltigen Kuppel ist ein Wahrzeichen der Stadt. Sie wurde nach Plänen Karl Friedrich Schinkels (1781-1841) erbaut. Die riesige Kuppel allerdings wurde aus finanziellen Gründen erst 1840 von Ludwig Persius (1803-1845) und später von August Stüler (1800-1865) hinzugefügt.

Die eine Kugel tragende Figur daneben gehört zum *Alten Rathaus*. 1753 wurde es von Jan Bouman (1706-1776) errichtet. Es ist das vierte Rathaus an gleicher Stelle. Bis 1875 befand sich unter dem Kuppeldach das städtische Gefängnis. Die Gefangenen nannten den schwer an der

Weltkugel tragenden vergoldeten Atlas respektlos Puppe. „Er sitzt unter der Puppe“, hieß es dann gegebenenfalls. 1776 stürzte die ursprünglich in Blei gegossene Figur herab und wurde 1777 ersetzt, diesmal aus Kupfer. Die etwas kleinere heller strahlende Figur bekrönt das 2004 wiedererrichtete *Fortunaportal* des ehemaligen Stadtschlusses.

An der *Langen Brücke*, dem ältesten Havelübergang nach Potsdam, teilt sich der Fluss in *Alte* und *Neue Fahrt*. Erstmals erwähnt wurde die Brücke im 14. Jahrhundert. Die jüngste und



Nikolaikirche in Potsdam

bereits sechste Konstruktion datiert aus den Jahren 1958/61. Die Vorgängerin aus sandsteinverblendetem Klinker, die Kaiser-Wilhelm-Brücke, wurde im April 1945 gesprengt.

Normalerweise nutzen Ruderboote die *Alte Fahrt*, um die *Freundschaftsinsel* zu passieren. Doch wir nutzen die ca. 250 m kürzere *Neue Fahrt*. Das bedeutet wohl „Neuwasser“ für viele! Der Name der Insel stammt nicht aus Zeiten der Freundschaftsproklamationen der SED, sondern wurde bereits Mitte des 19. Jahrhunderts in Anlehnung an eine gleichnamige Gaststätte geprägt. Ein Schau- und Lehrgarten, den der Potsdamer Staudenzüchter Karl Foerster (1874-1970) anlegte, sorgte im Sommer mit 1300 Arten von Blüten-

stauden sowie vielen Seerosen und Lilien u. a. für eine wahre Blütenpracht. Die Insel wurde nicht künstlich angelegt, sondern entstand im Laufe der Jahrhunderte durch Schwemmsand des Flusses *Nuthe*, das am Ende der Insel auf Steuerbord in die Havel mündet.

Weiter geht es in nordöstlicher Richtung unter der *Humboldtbrücke* hindurch, die wir nach 1 km passiert haben. Steuerbords begleitet uns der 46 m hohe *Flatowturm* mit goldenem Adler auf der Spitze. Gästen aus Frankfurt am Main kommt er vielleicht bekannt vor. Johann Heinrich Strack (1805-1880) errichtete ihn 1856 als Double des Eschenheimer Torturms. Der Name ist von der westpreußischen Domäne Flatow abgeleitet.

Wir befinden uns inzwischen auf dem *Tiefen See*. Er ist ca. 2 km lang und 500 m breit. Bereits 1841 gab es hier Bootskorsos mit geschmückten Ruderbooten, die von Dampfschiffen der Preußischen Seehandlung in Richtung Wannsee gezogen wurden. Nach der Gründung zweier Rudervereine 1883, die ihre Bootshäuser am Ufer des *Tiefen Sees* hatten, fanden hier seit 1888 auch Ruderregatten statt. Wir befinden uns also auf historischem Gewässer.

Steuerbord etwas zurückgesetzt entstand 1842 ein Wohnsitz für Seeleute, die für die kaiserlichen Schiffe und Boote zuständig waren. Daher auch der Name: *Matrosenhaus*. Sein heutiges Aussehen erhielt es 1868. Die Staffeljebel der Backsteinfassaden sind dem Stendaler Rathaus nachgebildet.

Kurz vor der Babelsberger Enge erstrahlt direkt am Havelufer das *Kleine Schloss* im Schlosspark Babelsberg. Persius baute 1841/42 das ehemalige Gartenhaus so um, dass daraus ein Schloss für den späteren Kaiser Friedrich III. (1831-1888) wurde. Heute verbirgt sich hinter der englisch-neogotischen Fassade ein Restaurant/Café.

Am Ende des *Tiefen Sees* teilt sich der Wasserweg. Nördlich geht es durch die *Glienicker Brücke* zum Jungfernsee und entweder havelabwärts über den *Sacrow-Paretzer-Kanal* (1874-76) in Richtung Brandenburg oder havelaufwärts nach Berlin. Die *Glienicker Brücke* wurde vor allem zu Zeiten des Kalten Krieges durch diverse Agentenaustausch-Aktionen bekannt. Ihre Geschichte reicht aber weit bis ins 17. Jahrhundert zurück. Seit 1662 gab es hier eine hölzerne Klappbrücke. Diese war die älteste Verbindung zwischen Berlin und Potsdam. Von der repräsentativen Brücke Schinkels, die dieser 1831-34 erbaute, sind nur noch die Brückenköpfe erhalten, auf Potsdamer Seite die Kolonnaden und auf Berliner



Glienicker Brücke

Seite die Skulpturen. Die heutige Stahlkonstruktion ist ein Nachbau der 1905-07 errichteten und im Zweiten Weltkrieg zerstörten Brücke. Zu DDR-Zeiten erhielt sie skurriler Weise den zynischen Namen *Brücke der Einheit*. Seit 1985 trägt sie wieder den ursprünglichen Namen *Glienicker Brücke*.

Wir halten uns auf der Babelsberger Seite und rudern backbord an *Schloss Babelsberg* sowie steuerbord am *Jagdschloss Glienicke* vorbei in den 1901-06 erbauten *Teltowkanal*. Er mündet nach ca. 38 km bei Grünau in die Dahme und stellt so auch eine Verbindung zur Spree her.

Das *Jagdschloss Glienicke* ließ der Große Kurfürst

Friedrich Wilhelm (1620-1688) von dem niederländischen Architekten Charles Philippe Dieussart (1682-1693) errichten. Bis zum heutigen Aussehen wurde es mehrfach verändert. Der Berliner Architekt Max Taut (1884-1967) baute das Schloss 1963/64 zu einer internationalen Begegnungsstätte um.

*Schloss Babelsberg* wurde nach Plänen Schinkels ab 1834 aufgebaut. Sein architektonisches Vorbild war Windsor Castle. 1841 trat Persius an Schinkels Stelle und veränderte dessen Entwurf, so dass eine mittelalterliche Buranlage entstand. Direkt am Ufer der Glienicker Lake wurde ebenfalls im Burgenstil 1845 das zum Schloss gehörende *Dampfmaschinenhaus* erbaut. Architekt war hier wiederum Ludwig Persius.

Nach wenigen Metern *Teltowkanal* weitet dieser sich zum *Griebnitzsee*. Während backbords nur einige Villen in neuem Glanz erstrahlen, reiht sich steuerbords Villa an Villa. Das vornehme Babelsberg hatte im Laufe der Zeit viele berühmte Bewohner, u.a. den amerikanischen Präsidenten Harry S. Truman, den englischen Premierminister Winston Churchill und Bundeskanzler Konrad Adenauer (1876-1967). Direkt am See entlang führte ein Stück Berliner Mauer.

Während der *Teltowkanal* etwa 1 km nach dem S-Bahnhof *Griebnitzsee* nach Osten führt, biegen wir in den *Griebnitzkanal* ein. Erbaut wurde der fast 4 km lange Kanal 1901-1906. Er verbindet *Teltowkanal* und *Großen Wannsee* miteinander und schließt *Stölpchensee*, *Pohlesee* und *Kleinen Wannsee* mit ein. Ursprünglich trug er den Namen *Prinz-Friedrich-Leopold-Kanal*. Die jetzige Bezeichnung gilt erst seit kurzem. An der Westseite der sogenannten Wannseekette liegt die *Villenkolonie Alsen*, die von ihrem Begründer Wilhelm Conrad 1872 nach der im deutsch-dänischen Krieg bedeutsamen dänischen Insel Alsen



benannt wurde. Steuerbord lädt der *Düppeler Forst* zum Wandern ein.

Am *Kleinen Wannsee* beginnen die Bootshäuser des Schülerinnen-Ruderverbandes, des Berliner Ruderklubs Astoria (1913) und des legendären Berliner Ruder-Club (1880). In unmittelbarer Nähe des BRC befindet sich das Grab des Dich-



ters Heinrich von Kleist (1777-1811). Hier nahmen sich Kleist und seine Lebensgefährtin Henriette Vogel im November 1811 das Leben.

Zur Mittagsrast legen wir in Höhe der Wannseebrücke am Gelände des *Schüler-Ruder-Verbandes* an. Hier kann sich jeder nach Herzenslust stärken.

Anschließend geht es nach der *Wannseebrücke* auf den 250 ha großen ovalen *Wannsee*. Sein Ufer wird von zahlreichen Wassersportvereinen gesäumt. Die am Westufer stehenden Villen wurden einst von namhaften Bürgern Berlins bewohnt. Zu ihnen zählten u.a. Arnold Siemens (Unternehmer), Emil Fischer und Ferdinand Sauerbruch (Wissenschaftler) sowie Anton von Werner und Max Liebermann (Maler). Ebenso am Westufer (Am Großen Wannsee 56-58) tagte im Januar 1942 die Wannsee-Konferenz zur „Endlösung der Judenfrage“. Am Ostufer liegt das 1929/30 errichtete *Strandbad Wannsee*. Es ist das größte Binnenseebad Europas. 1907 wurde an dieser

Stelle erstmals eine offizielle Badestelle eingerichtet. Momentan wird die Anlage nach ewigem Hickhacksaniert, so dass sie zum 100. Geburtstag im Jahre 2007 in neuem Glanz erstrahlen kann.

Wir verlassen den Wannsee nicht wie sonst durchs *Nadelöhr* der Schwanenwerder Brücke, sondern umfahren die Insel *Schwanenwerder*. So gelangen wir wieder auf den Hauptstrom der *Havel*. Auf der Insel befinden sich das 1974 gegründete *Aspen Institut Berlin* und Kindererholungsstätten.

Es geht weiter havelaufwärts in nördlicher Richtung, vorbei an der Insel *Lindwerder*. Aus den Wipfeln des etwa 3000 ha großen *Grunewalds* begrüßt uns von weitem der *Kaiser-Wilhelm-Turm* auf Steuerbord. 1897 wurde der 55 Meter hohe Turm nach Plänen von Franz Schwechten (1841-1924) aus rotem Backstein vom Landkreis Teltow zum Gedenken an Kaiser Wilhelm I. (1797-1888) anlässlich seines 100. Geburtstages erbaut. Über 204 Stufen erreicht man eine Plattform, die bei klarem Wetter einen einzigartigen Blick über die Havelseen nach Potsdam ermöglicht. Im September 1948 wurde der Turm in *Grunewaldturm* umbenannt. Von Ruderern wird er oft liebevoll als „Herr Lehmann“ begrüßt.

Dem Grunewaldturm gegenüber liegt bereits das **erste Ziel** der Tagesfahrt: *Pro Sport Berlin 24*. Etwas weiter havelaufwärts befindet sich nach ca. 1 km das **zweite Ziel**: *Ruderverein Collegia 1895*. Beide Vereine befinden sich auf der Backbordseite.

*Angela Haupt, Ressort Tagesfahrt*

(Kurzfristige Änderungen der beschriebenen Fahrtstrecke behält sich die Organisation vor und gibt diese auf der Obleutebesprechung bekannt.)